

Blick auf 2025

JAHRESBERICHT



„Kooperationen schaffen Stabilität, Vernetzung erhöht die Leistungsfähigkeit“

Die gute Nachricht vorneweg: 2025 konnten wir bei BENEVIT wieder eine Vollbelegung gewährleisten.

Was dennoch bleibt, ist Ungewissheit. Wie geht es weiter? Können wir in den nächsten Jahren ausreichend Pflegefachkräfte in Vorarlberg rekrutieren? Sind wir weiter auf internationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen? Wo finden wir zukünftig Führungskräfte, die Verantwortung übernehmen können und wollen? Wo liegen unsere Möglichkeiten, als wichtiger Teil der pflegerischen Grundversorgung auf Dauer die Qualität in unseren Einrichtungen sicherzustellen?

Fragen über Fragen, deren Antwort wir nur zum Teil selbst geben können. Fakt ist: Der hohe Pflege- und Betreuungsbedarf ist zukünftig nur durch eine dauerhaft tragfähige Personalsituation, angepasste Strukturen und eine solide Finanzierung zu bewältigen.

Unsere Hausaufgaben in diesem Zusammenhang haben wir gut erledigt: Die Anpassung von Arbeitsprozessen, der Einsatz von Hilfsmitteln, umfassende Fort- und Weiterbildung, umfangreiche Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung – das sind nur ein paar Stichworte dazu. Diese Maßnahmen sind bei uns nicht neu. Sie bilden die Grundlage für eine gute Lebensqualität unserer Bewohnerinnen und Bewohner und sichern eine hohe Arbeitsqualität für unserer Mitarbeitenden. Die Nutzung von digitalen Tools wird unseren Arbeitsprozess zukünftig wesentlich erleichtern und für mehr Sicherheit sorgen.

Allein: Das wird nicht reichen. Neben allen Optimierungsmaßnahmen wird es auch in der stationären und ambulanten Pflegeversorgung einen regionalen Strukturentwicklungsprozess brauchen. Wir müssen die Kräfte bündeln, um einen effizienten Personaleinsatz zu



ermöglichen und die Pflege- und Betreuung gemeinsam sicherzustellen.

Ebenso liegt auf der Hand: Wir brauchen Klarheit in der Finanzierung. Hier beschäftigt uns nicht nur die allgemeine Teuerung, auch immer neue Regelungen und Anforderungen kosten Geld und Energie und gefährden die Planungssicherheit. Dazu kommt, dass die Auswirkungen des neuen Pflgetarifs insbesondere auf kleinere Einrichtungen noch unklar sind.

Bei der Suche nach Antworten auf die eingangs gestellten Fragen tun wir gut daran, uns nicht von Emotionen leiten zu lassen. Stattdessen sollten wir uns an den Fakten orientieren. Die sprechen eine deutliche Sprache:

Laut einer Prognose des Sozialministeriums werden in Krankenhäusern sowie in der Langzeitpflege bis 2030 rund 34.000 Personen mehr benötigt, um den Versorgungsstand von 2017 aufrechtzuerhalten. Längerfristige Schätzungen legen nahe, dass es bis zum Jahr 2050 knapp 200.000 Pflege- und Betreuungspersonen in Österreich braucht. Gleichzeitig gibt es weniger junge Menschen und damit noch weniger, die eine einschlägige Ausbildung machen.

„Wer wird uns in nicht allzu ferner Zeit pflegen?“ ist so gesehen noch eine Frage, die wir uns stellen müssen. Schon aufgrund der demographischen Entwicklung können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass die Herausforderungen in der

„Erfolgreich ist nur der, der seine Handlungsweise mit dem Zeitgeist in Einklang bringt.“

Niccolo Machiavelli

Pflegeversorgung weiter steigen. Einzelkämpfer sind in dieser Situation fehl am Platz. Kooperationen schaffen Stabilität, Vernetzung erhöht die Leistungsfähigkeit. Nur so können wir auch in fordernden Zeiten unserem Ziel treu bleiben: Wir wollen auch in Zukunft Garant für eine verlässliche, hochwertige Pflegeversorgung in der Region sein.

Carmen Helbok-Föger *Th. Scharwitzl*

Carmen Helbok-Föger, MSc, MBA; Thomas Scharwitzl
BENEVIT-Geschäftsführung

PS: Ein weiterer Gedanke, der uns aktuell sehr beschäftigt: Die IT-Landschaft wird in Zukunft vermehrt anspruchsvolle Aufgaben an uns stellen. Dies betrifft unter anderem die Integration von Künstlicher Intelligenz, die digitale Unterstützung im Pflegeprozess sowie die Kosten für die Erweiterung von Hard- und Software sowie Cyber Security. Hinzu kommen stetig steigende Anforderungen an IT-Anwendungen in unseren Gebäuden für Beleuchtung, Not- und Rufsysteme, Heizung und andere technische Anlagen sowie in Bereichen wie Küche und Wäscherei.

Sozialzentrum Satteins-Jagdberg neu bei BENEVIT

Zwei Jahre wurde geplant, jetzt sind alle Vorbereitungen abgeschlossen: Seit 1. Jänner 2026 ist das Sozialzentrum Satteins-Jagdberg Teil der BENEVIT-Gruppe.

Das Sozialzentrum in Satteins blickt auf eine knapp 30-jährige Geschichte zurück. Es geht auf eine Initiative der Jagdberggemeinden Satteins, Schlins, Düns, Dünserberg, Schnifis und Röns sowie dem benachbarten Göfis zurück. Die sieben Orte sind im Verband Sozialzentrum Satteins-Jagdberg zusammengeschlossen. Der Verband bleibt Eigentümer des Heims im Zentrum von Satteins.

BENEVIT hat mit Jahresanfang die Betriebsführung übernommen. Im Sozialzentrum arbeiten rund 50 Menschen, insgesamt stehen 37 Betten zur Verfügung. Neue Heim- und Pflegeleiterin ist Verena Nenning, MSc, die vom Bregenzerwald ins Oberland wechselte und bisher für den BENEVIT-Standort Hittisau verantwortlich war.



BENEVIT 2025

384

Mitarbeitende
(2024: 375), davon
14 Zivildienstler

96,9

durchschnittliche Auslastung in % (2024: 91,7 %)

1 **Betreute Wohngemeinschaft**
(Höchst/12 Betten)

100

Ehrenamtliche

7

Standorte
8 ab 01.01.2026

1 **Zentrale**
in Dornbirn

110
Auszubildende
(2024: 102)

60 **Zimmer für**
Betreutes Wohnen

293

Betten
(2024: 294)

103.663

Vollverpflegungstage (2024: 98.294), davon
5.251 Tage **Kurzzeitpflege** (2024: 4.879)

5,46 **durchschnittliche**
Pflegestufe (2024: 5,41)

ABI-Befragung zeigt hohe Arbeitszufriedenheit

In regelmäßigen Abständen analysieren wir bei BENEVIT die Arbeitsfähigkeit unserer Mitarbeitenden und stellen uns dabei selbst auf den Prüfstand. Die aktuelle Online-Befragung mit einer Beteiligung von fast 94 Prozent zeigt, dass wir im Vergleich zu 2023 auf hohem Niveau stabil geblieben sind.

Arbeitsfähigkeit ist das Gleichgewicht zwischen dem, was Beschäftigte dauerhaft leisten können bzw. wollen, und dem, was das Unternehmen verlangt. Der ABI Plus gibt Auskunft über das Maß dieses Gleichgewichtes.

Im ersten Teil der Befragung erfolgt eine Selbsteinschätzung über den Gesundheitszustand. Im Vergleich zu 2023 wurde hier eine Steigerung erzielt (von 40,66 auf 40,81). 75–76 % gelingt es laut eigener Aussage sehr gut, die körperlichen und psychischen Anforderungen zu bewältigen, nur 3–4 % gaben „schlecht“ zur Antwort, 20–21 % schaffen das „mittelmäßig“.

Einen leichten Anstieg gibt es bei gesundheitlichen Beschwerden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Kopf-, Rücken- und Schulterschmerzen sowie die Begriffe „müde“ und „zerschlagen“ wurden erwähnt. Dieser Entwicklung werden wir besondere Aufmerksamkeit widmen.

Die Analyse des Bereichs „Ausbildung und Kompetenz“ ergibt, dass sich unsere Mitarbeitenden hinsichtlich ihrer Qualifikation (Ausbildung, Kompetenzen etc.) für die tägliche Arbeit ausreichend ausgestattet fühlen. Im Jahr 2025 haben sich 75 % an Fort- und Weiterbildungen (siehe Seite 7) beteiligt. Dies stellt den höchsten Wert seit 2018 dar, 2024 waren es 67 % gewesen.

Bezüglich Einstellung und Werthaltung hat sich der Gesamtwert leicht verbessert. Hervorzuheben ist, dass 94 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne arbeiten gehen.

Weiters sind 82 bis 88 % mit ihrer derzeitigen Arbeits- und Berufssituation sowie ihrer Lebensqualität und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zufrieden.

Beim Thema Führung konnten die bereits guten früheren Ergebnisse nochmals verbessert werden. Die Führung wird zu 81 % als sehr gut bezeichnet. 89 % sind der Meinung, dass sie ihren Vorgesetzten vertrauen können. 85 bis 88 % halten die Zusammenarbeit sowie die Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen für sehr gut. Über 91 % beurteilen die Berücksichtigung von Freiwünschen, die



Möglichkeit zur Mitgestaltung, die Bereitstellung von Hilfsmitteln sowie Informationen zur Arbeitsbewältigung als sehr gut.

Belastungen durch unangenehme Temperaturen, Zugluft, Feuchtigkeit, Schmutz und Lärm (vermutlich aufgrund der Sanierungsmaßnahmen in Höchst/Fußach und Ludesch), aber auch ungünstige Arbeitshaltung, große Arbeitsmengen, erzwungene Wartezeiten sowie Wochenend- und Feiertagsarbeit verzeichnen seit 2023 einen leichten Anstieg. Dieser Entwicklung werden wir in den nächsten Jahren ein besonderes Augenmerk verleihen.

8 Fragen an

Bgm. Walter Gohm,
Aufsichtsratsvorsitzender BENEVIT

„Der Druck nimmt zu“

Walter Gohm ist seit Mai 2025 neuer Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes, der Eigentümer der BENEVIT ist. Dort hat der Bürgermeister von Frastanz im Vorjahr den Vorsitz im Aufsichtsrat übernommen. Wir haben mit ihm über aktuelle Themen und Herausforderungen für den Pflegebereich gesprochen.

Was fällt Ihnen als erstes ein, wenn Sie das Wort „Pflege“ hören?

Der ambulante Bereich – egal ob MOHI, Hauskrankenpflege, pflegende Angehörige, Nachbarschaftshilfe oder ehrenamtliche Strukturen – steht vor immer größeren Herausforderungen. Das hat zur Folge, dass der Druck auf die Langzeitpflegeeinrichtungen massiv zunimmt.

Was ist die größte Herausforderung für die Pflege?

Als erstes müssen wir die Personalsituation ansprechen. Es wird immer schwerer, genügend gut qualifizierte Mitarbeitende zu finden. Die Konsequenz auch hier: Die Belastungen nehmen zu, was in letzter Konsequenz zu „kalten Betten“ in der Langzeitpflege führt.

Der Spardruck für die Gemeinden ist enorm. Was bedeutet das für die Pflege?

Einerseits sollen die Kosten in den Heimen durch die Sozialfondsbeiträge der Gemeinden an das Land abgedeckt werden.

Andererseits müssen die Standortgemeinden Abgänge für die gemeindeeigenen Einrichtungen budgetieren. Mit dem Anfang 2026 eingeführten Tarifmodell sollen die anfallenden Kosten abgegolten sein. Dazu findet ein laufendes Monitoring statt, eine Evaluierung ist nach Vorlage der Jahresabschlüsse im Frühjahr 2027 vorgesehen.

Welche Rolle spielt die demographische Entwicklung?

Sie stellt uns in der Langzeitpflege vor sehr große Herausforderungen. Die Menschen werden zum Glück immer älter. Das heißt aber auch, dass wir immer häufiger professionelle Pflege benötigen. Wo pflegende Angehörige an ihre Grenzen stoßen, sind Entlastungen notwendig und professionelle Einrichtungen gefordert. Was wir auch nicht übersehen dürfen: Es gibt immer mehr 1-Personen-Haushalte. Die Betreuung im Familienverbund funktioniert nicht mehr wie früher. Deshalb müssen wir über neue Wohnformen für Seniorinnen und Senioren nachdenken. Betreute oder begleitete Wohnformen können eine Entlastung für die Langzeitpflegeeinrichtungen darstellen.



Was kann die öffentliche Hand als Partner der Pflegeorganisationen beisteuern? Ist Zusammenarbeit auf allen Ebenen der Schlüssel?

Der Mensch mit all seinen Bedürfnissen muss immer in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt werden. Jede und jeder hat das Recht, in Würde alt zu werden und die unterschiedlichen Angebote in Anspruch zu nehmen. Eine gesamthafte Betrachtung und das „näher zusammenrücken“ der unterschiedlichen Einrichtungen aus dem ambulanten und stationären Bereich sind unbedingt erforderlich. Nur gemeinsam wird es uns gelingen, die Herausforderungen zu bewältigen.

Werden die Qualitätsanforderungen weiter steigen?

Wir bewegen uns in der Pflege und Betreuung der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger auf einem sehr hohen Niveau – sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen erbringen hier jetzt schon sehr wertvolle Leistungen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Qualitätsanforderungen noch weiter hochgeschraubt werden müssen.

Braucht es Anpassungen in den Strukturen und Abläufen? Welche Rolle spielt die moderne Technik in diesem Zusammenhang?

Die Digitalisierung hat längst Einzug in der Pflege genommen. Beispielsweise in der Pflegedokumentation und in der Sturzüberwachung wird die Digitalisierung sehr sinnvoll eingesetzt. Digitalisierung soll in meinen Augen die Pflege unterstützen und die Mitarbeitenden entlasten. Sie ersetzt jedoch keinesfalls die empathische und wertschätzende Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner in den Einrichtungen.

Welche Rolle spielt BENEVIT in der Vorarlberger Pflegelandschaft? Wo liegen die Stärken der BENEVIT?

Durch die professionellen Strukturen und die langjährige Erfahrung im Betrieb von Pflegeeinrichtungen ist die BENEVIT ein starker und zuverlässiger Partner im Vorarlberger Pflegenetzwerk. Abläufe werden im Zusammenspiel mit den Mitarbeitenden vor Ort laufend analysiert und bei Bedarf optimiert. Erfahrungen aus anderen Einrichtungen fließen in den Betrieb ein. So gesehen erlebe ich die BENEVIT als eine lernende Organisation, die sich stetig weiterentwickelt – zum Wohl aller Bewohnerinnen und Bewohner und auch zum Wohle der Beschäftigten in den Einrichtungen.

Ein ereignisreiches Jahr

30 Jahre
„Mensch im
Mittelpunkt“

Mit einem fröhlichen, bunten Sommerfest wurde in Hittisau der 30. Geburtstag des Pflegeheims gefeiert.

Mit Bürgermeister Gerhard Beer ein ehemaliger Heimleiter als Ehrengast, Rikscha-Fahrten durchs Dorf, von den Bewohner:innen selbst angesetzter Holdersirup als Basis für den Jubiläums-Sommerdrink, von den Zivildienern verteiltes Kolibri-Eis, ein Küchenteam in Hochform – die Gartenparty ließ die Herzen von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, vor allem aber der Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihrer Familien höherschlagen.

Die Geschichte der Betreuung älterer Menschen geht in Hittisau weit ins 19. Jahrhundert zurück. Aus dem ursprünglichen Armenhaus wurde 1913 das Versorgungshaus. Dort hieß es mit dem Neubeginn im Seniorenheim 1981 Abschied nehmen. Um auch pflegebedürftige Personen betreuen zu können, entschloss sich die Gemeindevertretung 1991 zum Bau eines neuen Altenheims mit Pflegestation. An einem wunderschönen Platz mitten im Dorf konnte 1995 Eröffnung gefeiert werden, 2005 erfolgte die Übergabe an BENEVIT.

Haus Klostertal feiert 20. Geburtstag

Als wäre der Anlass nicht schon mehr als erfreulich genug, zeigte sich auch noch das Wetter von der allerbesten Seite. „20 Jahre BENEVIT Haus Klostertal“ wurde zu einem beeindruckenden Fest der Menschlichkeit und des gelebten Miteinanders.

Nach nur einem Jahr Bauzeit wurde das Sozialzentrum in Innerbranz im Oktober 2005 mit einem Tag der offenen Tür eröffnet. „Für das Klostertal war es ein echter Glücksgriff, dass wir die BENEVIT mit all ihrem Know-how und großer Erfahrung als Partner gewinnen konnten“, erinnert sich Altbürgermeister Eugen Hartmann an die Anfänge zurück. „Selbst waren und

sind wir nicht in der Lage, ein Heim auf diesem Niveau zu führen und pflegebedürftigen Menschen aus dem ganzen Tal ein Altwerden in Würde zu ermöglichen.“

Dietmar Durig, seit zehn Jahren Heim- und Pflegeleiter in Innerbranz, bedankte sich bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, „die tagtäglich dazu beitragen, dass dieses Haus mit ganz viel Leben erfüllt wird“. Die Zufriedenheit des Personals sei von Anfang an sein besonderes Anliegen gewesen. „Wenn es unseren Mitarbeitenden gut geht, geht es auch den Bewohnerinnen und Bewohnern gut“, ist Dietmar Durig überzeugt. „Das eine geht nicht ohne das andere.“

Sein Dank ging darüber hinaus an „wichtige und wertvolle Partner“ wie das Casemanagement Klostertal, die Mitarbeitenden der Hauskrankenpflege sowie an den mobilen Hilfsdienst und die Hospizbegleiterinnen und -begleiter. Das gute Miteinander sei ein weiterer Eckpfeiler für eine Erfolgsgeschichte, die seit mittlerweile zwei Jahrzehnten Bestand hat.

„Snjeza Panic lebt ihren Job. Erzählt sie davon, leuchten ihre Augen, zeigen sich in jedem Wort ein großes Herz und viel Humor. Sich Zeit für die Menschen zu nehmen, sie zu Aktivitäten zu motivieren und das, was sie noch können, zu erhalten, ist der quirligen Frau ein großes Anliegen.“

Jury des Pflegeawards





Modellstandort Höchst/Fußach

Das Interreg-Projekt CareVolution AI bringt Partner aus Forschung, Pflege und Technologieentwicklung (Bild) zusammen, um den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Langzeitpflege voranzutreiben.

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie digitale Assistenzsysteme den Pflegealltag verbessern, Mitarbeitende entlasten und die Lebensqualität von Bewohnerinnen und Bewohnern steigern können. Ein zentraler Projektpartner ist das Unternehmen Cogvis, das intelligente Sensoren entwickelt, die unter anderem zur Sturzerkennung, Sturzprävention, Bewegungsanalyse und Sicherheit im Pflegeumfeld beitragen. Als Modellstandort ist auch das BENEVIT Pflegeheim in Höchst/Fußach vertreten. Dort werden die Technologien in der Praxis erprobt und wissenschaftlich begleitet.

Verdiente Auszeichnung

Im Rahmen des Vorarlberger Pflegeawards wurde Snjeza Panic (auf dem Bild 2. v.l.) vom Sozialzentrum Weidach für ihre engagierte Arbeit und ihren unermüdlichen Einsatz geehrt.

In fünf Kategorien ermittelte eine fachkundige Jury die Preisträger:innen, die im Rahmen einer festlichen Abschlussveranstaltung am Tag der Pflege auf die Bühne gebeten wurden. Snjeza nahm die Auszeichnung stellvertretend für rund 400 BENEVIT-Mitarbeitende entgegen.

Fort- und Weiterbildung mit hohem Stellenwert

Es ist eine Herausforderung, gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. Sie langfristig zu binden ist ebenso wichtig. Daher legen wir bei BENEVIT neben attraktiven Rahmenbedingungen großen Wert auf Fort- und Weiterbildung. Dazu gab es 2025 folgende Schwerpunkte (in Klammer die jeweilige Anzahl der Teilnehmenden):

- Workshop Palliative Care (84)
- Workshops zu Onboardingprozessen und Interkulturellen Teams (40)
- Fortbildung Erste Hilfe (50)
- Spezielle Fortbildung Wundmanagement (34)
- Weiterqualifizierung Gerontopsychiatrie (90)
- Interne Weiterqualifizierung zum Pflegeprozess (113)
- Weiterqualifizierung Positive Leadership für Führungskräfte (17)
- Move Coach-Ausbildung (12)
- Weiterqualifizierung Alltagsgestaltung und Betreuung (33)
- Spezielle Fortbildung zu Lagerung und Positionierung (67)
- Diverse Veranstaltungen zu Themen wie gesunde Ernährung, Achtsamkeit, Altersvorsorge, Resilienz und Wohlbefinden

Überblick aktuell



Heim	bei BENEVIT seit	PB	bW	bWG	MA	Heim- und Pflegeleitung
1 SZ Alberschwende	2004	37	12	-	47	Katja Menzel, DGKP
2 SZ Innerbraz	2005	34	4	-	37	Dietmar Durig, MSc
3 SZ Ludesch „IAP an der Lutz“	2019	29	11	-	31	Rosmarie Wolf, DGKP
4 SZ Hittisau	2005	24	-	-	35	Tanja Erhart, MSc
5 Abt Pfanner Haus Langen	2013	33	-	-	40	Tünde Lörincz, DGKP
6 SZ Weidach	2007	86	34	-	99	Tanja Jurisic, DGKP
7 PH Höchst/Fußbach	2007	50	-	-	66	Michaela Depaoli-Neuwirt, MSc
7 Betreute WG Höchst	2019	-	-	12	7	
8 SZ Satteins-Jagdberg	2026	37	-	-	48	Verena Nenning, MSc
Z Zentrale Dornbirn					13	
Gesamt		330	61	12	423	

- PB** Pflegebetten
- bW** betreutes Wohnen
- bWG** betreute Wohngemeinschaft
- MA** Mitarbeitende (ohne Zivis)

Kontakt

BENEVIT | Vorarlberger Pflegemanagement gGmbH
 Marktstraße 33
 6850 Dornbirn
 Tel +43 5572 / 204 164
 eMail office@benevit.at
 Web www.benevit.at

Impressum

HERAUSGEBER
 BENEVIT | Vorarlberger Pflegemanagement gGmbH

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
 Carmen Helbok-Föger, MSc, MBA
 Thomas Scharwitzl

KONZEPT & TEXT
 Michael Dünser | michael@michaelduenser.at

LAYOUT & GESTALTUNG
 Michael Burtscher | www.nu-art.at

FOTOS
 Marc Walsler | www.panograf.at (Seiten 1, 4), Eva Rauch (Seite 5)